

radikale und nicht gerade beliebte Traurigkeit der Anfang zu sein, auf dem eine andere Religiosität als die bisherige, eine Religiosität des wahrhaft Anderen und zugleich des wahrhaft Menschlichen sich entfalten könnte?' (195).

Wenn die bisher üblichen Formen der Religion nicht mehr genügen, kann man entweder die Religion als überholt abschaffen oder aber nach einem neuen Sinn der Religion suchen. Das zweite erscheint als das bessere, weil der Mensch weder sich noch die Welt abschaffen kann. An die Stelle 'des unaussprechlichen Geheimnisses des Göttlichen' (38) tritt dann das unaussprechliche Geheimnis des Wirklichen, vor dem man sich bestenfalls verstecken, dem man aber nicht entfliehen kann. Das Wirkliche als Kern der Frage und Wurzel des Leides aufzufassen, als den Raum der Religion zu erleben und zu erkennen, ist ein Gedanke, der heute geburtsreif ist. Er ist schon anderweit geäußert¹, und es ist wertvoll, ihn so eindringlich vorzutragen zu sehen. Auf die Widerspiegelung des Wirklichen im Menschen, auf seine Antwort diesem Wirklichen gegenüber hat sich zu gründen, als was man Religion versteht; Traurigkeit mag Wurzel oder Folge oder Grundstimmung sein, sie ist aber nicht Religion.

Wenn es nur *ein* Wirkliches gibt und nur *eine* Grundhaltung des Menschen innerhalb dieses Wirklichen gegenüber diesem, dann ist es besser, nicht von Religionen zu sprechen, sondern von Religion; dann ist es angemessen, die wirklichen und möglichen Formen der Religion eben als Formen der Religion zu bezeichnen. Damit gewinnt man, daß jeder Mensch als in seinem Grundanliegen jedem anderen Menschen gleichgestellt zu begreifen ist, und zwar in dem *einen* Anliegen, das sie alle eint: sich und das Wirkliche anzunehmen, zu bejahen, zu gestalten. Ob diese Stellungnahme und Einordnung mit Hingabe zureichend bezeichnet ist, müßte erwogen werden; wohl macht 'Hingabe' deutlich, daß Stellungnahme und Einordnung 'mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Gesinnung' (Mk 12, 30) zu geschehen hat, wenn anders sie als religiös will gelten können.

Insbesondere: 'für viele ist die Berufung auf die „Sache Jesu“ heute der einzige Grund, ihre Bindung an das kirchlich verfaßte Christentum, das aufgrund seiner Geschichte mehr kompromittiert ist als jede andere Religion, überhaupt noch aufrechtzuerhalten' (120). 'Das Christentum hat sich neu zu legitimieren' (72), und als die einzige Möglichkeit bietet sich heute die an, dem Menschen zu verhelfen, so leben zu können, daß er sich nicht zu verleugnen braucht, sondern so, daß nichts unverbraucht bleibt, aber auch nichts mißbraucht wird, sondern ihn 'die Fülle des Lebens' (Jo 10,10) verkosten läßt.

Münster

A. Antweiler

Schulz, Agnes Susanne: *Felsbilder in Nordaustralien* (Ergebnisse der Frobenius-Expedition nach Nordaustralien 1954/55). Franz Steiner/Wiesbaden 1971; X, 115 S. mit 47 Abb. im Text, 42 Schwarzweiß- und Farbtafeln; Ln. DM 58,—

Diese schön ausgestattete Ausgabe über die Felsbilder Nordaustraliens bietet

¹ The Concept of Religion, in: *Proceeding of the IXth International Congress for the History of Religions* (Tokyo 1960) 481—486; außerdem ZMR 48 (1964) 279; Die Aufgabe der Religion, Th Gl 51 (1961) 336—346.

Dazu: KISHIMOTO HIDEO, An Operational Definition of Religion, in: *X. Internat. Kongreß für Religionsgeschichte* (Marburg 1961) 193.

dem Leser drei Vorteile: 1) die Kenntnis der Kulturgeschichte der Nordaustralier, 2) eine Einsicht ins Gedankenleben dieser Eingeborenen, zumal in ihre religiöse Vorstellungswelt, denn die Felsbilder sind Ausdruck uralter Mythen und Zeremonien, 3) liefern sie einen Beitrag zur größeren Wertschätzung für ihre hochentwickelte ästhetische Einstellung. Die Technik des Malens konnte die Verfasserin noch jetzt beobachten beim Bemalen der Rindenstücke einer bestimmten Eukalyptusart. Die Interpretation der Malereien, geheimnisvoll wegen der vielen Symbole, stützt sie auf authentische Aussagen vieler Australier selbst. Dadurch hat das Werk einen hohen wissenschaftlichen Wert, zumal für Prähistoriker, Ethnologen und Religionswissenschaftler.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius OFMCap

VERSCHIEDENES

Revista de Historia de America. Instituto Panamericano de geografía e historia/México 18, D. F. [Ex-Arzobispado 29] Nr. 70 (Julio-Diciembre de 1970) pp. 279—588

Vorliegende Auslieferung bringt neben den üblichen Mitteilungen, Nachrufen, Rezensionen und bibliographischen Zusammenstellungen folgende Hauptartikel: N. SALES DE BOHIGAS, Esclavos y reclusas en Sudamérica (279—337); J. PLA, Los Británicos en el Paraguay (339—391); F. IGLESIAS, Industrialização Brasileira nel século XIX (393—420). GI

Saeculum Weltgeschichte, Band VI: Die Entdeckung der Welt durch Europa — Die Selbstbehauptung der asiatischen Kulturen — Europa im Zeichen der Rationalität, von Herbert FRANKE, Wolfgang FRANKE, Horst HAMMITZSCH, Hubert JEDIN, Hans KÄHLER, Hermann KELLENBENZ, Oskar KÖHLER, Franz Josef MICHA, Friedrich W. SIXEL, Bertold SPULER, Georg STADTMÜLLER, Charles VERLINDEN, WANG Gungwu. Herder/Freiburg-Basel-Wien 1971; XVI und 656 Seiten, 10 Karten, 40 Tafeln, Subskr. Preis DM 92.—

Wer schon kann es sich zutrauen, ein solches Buch zu beurteilen? Es bietet Beiträge, an denen die Verfasser Jahre, Jahrzehnte, ein Leben lang gearbeitet haben, in denen sie das Ergebnis ihres Forschens und Nachdenkens vorlegen, mit denen manche das ihnen Letztmögliche sagen, immer mit dem Vorbehalt, daß Spätere noch mehr wissen, noch besser aussondern, noch zutreffender zuordnen und deuten. Wer urteilen will, muß den Verfassern mindestens gleichrangig, wenn nicht überlegen sein: wer wagte das in bezug auf den ganzen Band zu beanspruchen? So bleibt nur, den Band anzuzeigen — selbst ihn zu empfehlen, wäre schon zu hoch gegriffen — und einige Gedanken zu äußern, die dem Nichtfachmann zugänglich sind.

Erstens: Die drei Untertitel geben nur undeutlich Inhalt, Anliegen und Gewicht wieder. Entdeckung und Selbstbehauptung entsprechen einander, aber das Übergewicht liegt eindeutig bei der Entdeckung, und Entdeckung und Selbstbehauptung sind nicht von der Rationalität ablösbar. Diese vielmehr ist das Mittel,